

Sie hatten Mut

Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Köln



Martha Mense, geb. Zündorf

geb.: 11.12.1910 in Köln, gest.: 18.09.1998 in Köln

Beruf: Verkäuferin

Der Vater von Martha Zündorf war Goldschmied, Freidenker und Mitglied der „Roten Hilfe“, einer Hilfsorganisation der Kommunistischen Partei für Inhaftierte und Verfolgte. 1928 machte Martha auf der Keupstraße in Köln-Mülheim eine Ausbildung zur Bäckerreiverkäuferin, später wechselte sie in ein Lebensmittelgeschäft in der Danzigerstraße. 1932 trat sie in den Kommunistischen Jugendverband Deutschlands (KJVD) ein und schloss sich der Gruppe in Höhenberg an..

Sie erzählte 1973:

Wir haben nachts Flugblätter hergestellt und auch nachts verteilt, haben Parolen geschrieben, damit die Arbeiter, wenn sie zur Arbeit gingen, die Parolen lesen konnten. Und unsere Aufgabe und unsere Hoffnung war, den Menschen zu sagen, was sich abspielte. ...

Unsere Parolen lauteten z.B.: „Wer Hitler wählt, wählt den Krieg!

Väter und Mütter erwacht! Nieder mit Hitler! Bewahret Deutschland vor dem Untergang! Betrogenes Deutschland erwache! Nie wieder mit den Volksverrätern! Hitler bringt Krieg!“ ...

Das waren unsere Parolen, die ziemlich kurz waren. Sie sollten darauf hinweisen, wie die Entwicklung im Dritten Reich war. ...

Wir hatten einen alten Abziehapparat, und wir hatten eine alte Schreibmaschine, und wir haben das im Keller gemacht. Aber den Keller haben wir oft gewechselt, weil die Gefahr ja groß war. Nachts war immer die SA unterwegs. Wir haben sie hergestellt und dann sobald wie möglich auch verteilt, damit keiner etwas im Haus hatte.

Im März 1933 wurde Martha in „Schutzhaft“ genommen und bis November im **KZ Brauweiler** bei Köln gefangen gehalten. Nach ihrer Entlassung nahm sie die Widerstandstätigkeit sofort wieder auf. Im September 1934 wurde sie erneut verhaftet, wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ angeklagt und zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren und sechs Monaten verurteilt.

Wie ich das zweite Mal verhaftet wurde, bin ich zuerst im Klingelpütz gewesen. Nach der Verurteilung bin ich in drei Zuchthäusern gewesen, in Ziegenhain, in Aichach und an der österreichischen Grenze in Bernau. Und in der Zwischenzeit, 1936 im Juni, wurde ich aus Bernau noch einmal nach Köln zur Vernehmung gebracht. Da muss einer meinen Namen genannt haben, und da bin ich ins EL-DE-Haus gekommen, von Juli 36 bis Dezember 36. Dort wurde ich oft vernommen, weil man von mir unbedingt Namen haben wollte, Namen von Antifaschisten, von Widerstandskämpfern. Als ich nichts gesagt habe, keinen Namen genannt habe, hat man mich auch misshandelt.“

Nach der Entlassung 1937 musste sie sich dreimal wöchentlich bei der Gestapo melden und war trotzdem bald wieder im Widerstand tätig.

Als ich herauskam, musste ich in die SA-Küche in der Adamstraße in Mülheim, Kartoffeln schälen. Dafür bekam ich Essen und Wohlfahrtsunterstützung, so vier, fünf Mark und davon musste ich leben.

Martha Mense 1940

Sie hatten Mut

Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Köln

Ich musste mich ständig bei der Gestapo im EL-DE-Haus melden, in der Woche wenigstens dreimal. In dieser Zeit hatte ich keine Verbindung mehr mit Widerstandsgruppen, bis ich plötzlich eine Kameradin getroffen habe, die Grete Kerp. Wir bekamen von einer bestimmten Stelle Flugblätter zugeteilt. Von wem und woher, weiß ich nicht. Das haben Grete und ich meist abends verteilt oder in der Straßenbahn liegen lassen. Mal kam Material und dann kam auch mal eine zeitlang nichts. Sogar im Krieg haben wir noch was bekommen.

Das Kriegsende erlebte Martha in dem kleinen Dorf Georgstal in Thüringen, wohin sie geflüchtet war. 1951 heiratete sie Bernhard Mense. Sie gehörte 1947 zu den Gründungsmitgliedern der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN).

1968 wurde sie Mitglied der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP). Anfang der 50er Jahre beteiligte sie sich an Aktionen gegen die Wiederaufrüstung - bis zu ihrem Tod war sie in der Friedensbewegung aktiv. Als Zeitzeugin ging sie in Schulen und machte Führungen mit Schulklassen im **EL-DE-Haus**.



Martha Mense mit Schüler*innen während einer Führung im EL-DE-Haus, 1983

Martha-Mense-Straße
in Köln-Kalk (seit 2001)

Quellen:

Interview aus dem Archiv der VVN-BdA Köln von 1973

(Interviewer Walter Kuchta und Wilfried Viebahn)

Interview vom 12.12.1979 (Interviewer Michael Lohrken, Walter Kuchta)

Ausstellungsband „Gegen den brauen Strom – Kölner WiderstandskämpferInnen heute in Porträts.“ Arbeiterfotografie Köln, NS-Dokumentationszentrum 1991, S. 120-126